

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 2 21 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Zur Eröffnung der Bregenzer Festspiele 1957

Am vergangenen Freitag stand die Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz im Festschmuck, als der Oesterreichische Bundespräsident Dr. Schär um 10 Uhr 46 auf dem Hauptbahnhof eintraf, wo er von Landeshauptmann Ulrich Ilg und Landesrat Schoder offiziell begrüßt wurde. Trotz des starken Regens war viel Publikum anwesend, als der Bundespräsident mit Landeshauptmann Ilg die Front der Ehrenkompagnie abschnitt und die Bregenzer Stadtmusik die Oesterreichische Bundeshymne spielte.

Der offizielle Festakt und die feierliche Eröffnung der Bregenzer Festspiele durch den Bundespräsidenten fand im „Theater am Kornmarkt“ statt. Es war kurz nach 4 Uhr nachmittags, als die Wiener Symphoniker unter Professor Heinrich Hollreiser die Bundeshymne spielten und Bundespräsident Dr. Schär in Begleitung von Mitgliedern der Vorarlberger Landesregierung und des Bürgermeisters von Bregenz, vom Präsidenten der Festspielgemeinde Alt-Bürgermeister Dr. Julius Wachter begrüßt wurde. Hierauf spielten die Wiener Symphoniker die Ouvertüre zu „Euryanthe“ von Karl Maria von Weber. Unter großem Applaus begab sich dann Bundespräsident Dr. Schär ans Rednerpult, um die Bregenzer Festspiele 1957 zu eröffnen.

Unter den offiziellen Gästen, die dem feierlichen Eröffnungsakt beiwohnten, befand sich auch der Gewinner des großen Schauspielwettbewerbes, der bekannte deutsche Dichter und Dramatiker Reinhold Schneider, der mit seinem Drama „Der große Verzicht“ von der Jury mit dem 1. Preise ausgezeichnet worden war. Diesen Entscheid gab Festspieldirektor Ing. Bär im Rahmen einer Pressekonferenz bekannt, anlässlich welcher mitgeteilt wurde, daß insgesamt 479 Werke aus 25 Ländern und in 15 verschiedenen Sprachen zu prüfen gewesen seien.

Am Freitagabend fand im Kornmarkt die Welturaufführung des Schauspiels „Die chinesische Witwe“ von Hoemberg statt. Der Gala-premiere wohnten alle offiziellen Gäste bei. Das Schauspiel wurde vom Ensemble des Burgtheaters in Wien wiedergegeben und die Uraufführung wurde zu einem großen Erfolg.

Am Samstagabend fand in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schär und vielen offiziellen Gästen aus dem Ausland (aus unserem Land nahm Regierungsrat Josef Meier als offizieller Gast teil) am See die Aufführung von „Zar und Zimmermann“ statt. Das Spiel auf dem See stand an Schönheit und Eindrucksstärke den früheren Aufführungen nicht nach und wir werden bei anderer Gelegenheit noch darauf zurückkommen.

Mit einem feierlichen Festgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche am Sonntagvormittag wurden die Eröffnungsfeierlichkeiten abgeschlossen. Unter Mitwirkung der Wiener Symphoniker wurde die Messe „Sursum corda“ Op. 97 von Ferdinand Andergassen aufgeführt. Es sang der Chor der Herz-Jesu-Kirche Bregenz. Die musikalische Leitung hatte Dr. Wilhelm Schosland inne.

Mit der Eröffnung der Festspiele 1957 wird die Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz in den Mittelpunkt besonderer künstlerischer und kultureller Ereignisse gerückt. Werke bekannter Meister werden durch künstlerische Besetzungen erster Klasse zur Aufführung kommen und der Festspielstadt werden Tausende von Besuchern des In- und Auslandes während der kommenden Tage das Gepräge geben.

Unter den kommenden Veranstaltungen, die in Liechtenstein besonders interessieren dürften, sei vor allem das Johann Strauß-Konzert in der Volkshalle in Feldkirch am 25. Juli, 20.30 Uhr, genannt, bei dem Anton Paulik dirigiert. Als Solistin (Sopran) wirkt die berühmte Schau-

spielerin und Sängerin Elfie Mayerhofer mit. Auf dem Programm stehen der Aquarellenwalzer von Josef Strauß, die Pizzicato-Polka, von Joh. Strauß „Dorfschwalben aus Oesterreich“, der Frühlingsstimmenwalzer, die „Fledermaus“-Ouvertüre und einige Arien aus diesem unvergänglichen Werk und „An der schönen blauen Donau“. Weitere Konzertveranstaltungen in Feldkirch werden folgen, so ein Kammermusikabend des berühmten Wiener Konzerthausquartetts im Burghof der Schattenburg (11. August) und als Feldkircher Glanzpunkt

das IV. Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker mit Heinrich Hollreiser als Dirigenten, wobei von Beethoven die I. Symphonie und von Dvorak die V. Symphonie „Aus der Neuen Welt“ aufgeführt werden.

Das Ballett der diesjährigen Bregenzer Festspiele ist ganz der modernen Musik verbunden. Von Gottfried von Einem wird „Das Rondo vom Goldenen Kalb“ aufgeführt, von Boris Blacher „Der Mohr von Venedig“. Bei der ersten Aufführung erntete das Wiener Staatsopernballet damit großen Erfolg, denn gerade die sogenannte moderne Musik eignet sich zur Begleitung als Ausdruckskunst des Tanzes besonders.

Im Zeichen der Geldverknappung

Anmerkung der Redaktion:

Nachdem die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt im Zeichen der Geldverknappung steht und diese auch auf unsere Wirtschaft entsprechende Rückwirkungen hat, finden wir es als angezeigt, aus dem neuesten Bulletin der schweizerischen Kreditanstalt folgendes zu entnehmen:

Eines der auffallendsten Merkmale, die der Konjunkturlage in den letzten Monaten den Stempel aufdrückten, ist zweifellos die Verknappung auf dem Kapitalmarkt, der bis vor ungefähr drei Jahren im Zeichen einer ausgesprochenen Geldfülle und eines rasch fortschreitenden Zinszerfalles gestanden hatte. Kennzeichnend für die veränderte Situation ist vor allem der Anstieg der Rendite der goldgeränderten Werte, die Anfang 1954 bis auf 2,17% gefallen war, sich bis zu Beginn des laufenden Jahres in mehreren Wellenbewegungen auf 3,22% und bis im vergangenen Mai auf 3,80% erhöht hat. Am Emissionsmarkt erfuhrt der Nominalzinsfuß von 2 1/4% für erstklassierte Schweizeranleihen eine Korrektur bis auf 4 1/4%. Gleichzeitig haben die Banken die Verzinsung der Kassaobligationen sowie der Spar- und Depositen den veränderten Marktverhältnissen angepaßt. Daß unter diesen Umständen auch der Satz für Hypothekendarlehen, der für erstrangige Titel jahrelang 3 1/2% betragen hatte, nach oben in Bewegung geriet, ist nicht erstaunlich.

Der Anstieg des Zinsniveaus in den letzten Jahren ist keine typisch schweizerische, sondern eine weltweite Erscheinung, wobei die Geldverknappung im Ausland meistens noch weiter ging als bei uns. So stellte sich die Rendite repräsentativer goldgerändeter Werte im vergangenen Frühjahr in Belgien auf 4,6%, in Frankreich auf 5,32%, in Großbritannien auf 4,81%, in den Niederlanden auf 4,44%, in Italien auf 7,08% und in den Vereinigten Staaten auf 3,37%, wo indessen erstklassige private Unternehmen zur Deckung ihres langfristigen Geldbedarfs gegenwärtig Zinssätze von 4 1/2% bis 4 3/4% bewilligen müssen.

Der Umschwung am schweizerischen Kapitalmarkt hat seine tiefere Ursache darin, daß die laufende Ersparnisbildung im Inland mit dem durch die rege Investitionstätigkeit rasch wachsenden Kapitalbedarf nicht mehr Schritt zu halten vermochte. Das zeigt die Entwicklung unserer Ertragsbilanz, die 1953 einen rekordmäßigen Ueberschuß von 1440 Millionen

Franken abwarf; im folgenden Jahr sank er aber auf 1063 Millionen, 1955 auf 662 Millionen, während er 1956, trotz steigender Exporte und Einnahmen aus Kapitalanlagen im Ausland, praktisch verschwand und im ersten Semester des laufenden Jahres einem Passivsaldo Platz gemacht hat. Damit ist eine der wichtigsten Quellen versiegt, die in den letzten Jahren den schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt alimentiert hatte. Diese Erscheinung ist neben den höheren Beträgen, die der Transfer von Ersparnissen der in der Schweiz tätigen Fremdarbeiter erfordert, vor allem auf die starke Steigerung unserer Importe zurückzuführen, die wertmäßig 1955 um 14,5%, 1956 um 18,7% und in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres um volle 23% zugenommen haben, so daß sich das Defizit der schweizerischen Handelsbilanz, auf Jahresbasis umgerechnet, gegenwärtig in der Größenordnung von über 2,2 Milliarden Fr. bewegt, gegen bloß 320 Millionen Franken im Jahre 1954. Die außergewöhnlich hohen Importwerte sind in erster Linie der Ausdruck der Prosperität der schweizerischen Wirtschaft; sie spiegeln aber auch die Ueberlastung unseres Produktionsapparates, ferner die durch die Suezkrise vom Herbst 1956 ausgelöste Vermehrung der Käufe für Lagerzwecke und nicht zuletzt die außergewöhnlich rege Investitionstätigkeit unserer Wirtschaft im allgemeinen wieder.

Tatsächlich haben die Bruttoinvestitionen, die, amtlichen Schätzungen zufolge, im Jahre 1954 rund 5,4 Milliarden Franken betragen hatten, 1955 eine weitere Zunahme um 600 Millionen auf 6 Milliarden Franken erfahren und dürften sich im Vorjahr in der Größenordnung von 6,7 Milliarden Franken bewegt haben. Bei einem auf 28,1 Milliarden veranschlagten Bruttovolkseinkommen würde dies einer Investitionsquote von 23,8% entsprechen. Das ist ein Satz, der in Westeuropa nur noch von der Bundesrepublik Deutschland übertroffen wird und wesentlich höher ist als die Quote in den Vereinigten Staaten, die 1955 bei einem Investitionsvolumen von 72,6 Milliarden Dollars lediglich 18,3% des Bruttosozialproduktes ausmachte. Ueber die Zusammensetzung der schweizerischen Investitionsausgaben nach ihrer Verwendung sind die statistischen Angaben sehr lückenhaft. Genauer orientiert ist man auf Grund der Erhebungen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung lediglich über die Aufwendungen für Bauzwecke, die, wie die folgende Tabelle zeigt, allerdings den weitaus größten Posten bilden.

Die Entwicklung der Bruttoinvestitionen in der Schweiz

	Bauvolumen *		Uebrig Investitionen		Investitionsvolumen	
	in Mio. Fr.	in % des Brutto-volkseinkommens	in Mio. Fr.	in % des Brutto-volkseinkommens	in Mio. Fr.	in % des Brutto-volkseinkommens
1954	3710	14,5	1690	6,6	5400	21,1
1955	4135	15,4	1865	7,0	6000	22,4
1956	4577	16,2	2123	7,6	6700	23,8

* einschließlich 275 Mio. Franken pro Jahr für Unterhaltsarbeiten

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Wegen Regenwetter verschoben . . .

Jedes Jahr kommen bei uns Anlässe zur Durchführung, die der Witterung ausgesetzt sind und infolge des schlechten Wetters verschoben werden müssen. Solche Verschiebungen bedeuten nicht nur Mehrarbeit für die Veranstalter, sondern sind auch mit vermehrten Auslagen für die Veranstalter verbunden. Daß man von Pech richtig verfolgt werden kann, das mußte dieses Jahr der Männer-Kirchenchor Mauren erleben, der mit seinen Organisatoren alles vorbereitete, um das Bundessängerfest, mit einer Fahnenweihe verbunden, entsprechend zu feiern. Ihre ganze Arbeit fiel buchstäblich zweimal ins Wasser und der Verein ist gezwungen, einen neuen Termin zu suchen, wenn er nicht zu großem Verlust kommen soll. Dieser Umstand und die bisherigen Erfahrungen veranlassen mich, einen besonderen Gedanken zur Diskussion zu stellen. Er ist nicht neu, aber immer wieder aktuell und betrifft die Anschaffung eines sog. Festzeltes. Wie wäre es, wenn sich alle liechtensteinischen Verbände und Vereine zusammenschließen könnten, um diese Idee zu verwirklichen? Gewiß wäre die Anschaffung mit größeren Kosten verbunden, aber ich glaube, daß dadurch nicht nur finanzielle Verluste weitgehend vermieden werden könnten und das Risiko für den einzelnen Verein nicht mehr so schwer wäre. — Die liechtensteinischen Musikvereine, die Gesangsvereine, die Feuerwehren und noch andere Körperschaften würden im Einzelnen von dieser Einrichtung profitieren, und auch für öffentliche Anlässe wäre man schon froh gewesen, wenn man über eine solche Einrichtung verfügt hätte. — Nachdem unsere Festanlässe einen gewissen Rahmen in der Regel nicht überschreiten, würden sich die Anschaffungskosten in einer Höhe bewegen, die der Diskussion und der Prüfung wert wären. — Wichtig ist, daß von irgend einem Verein oder einem Verband aus hiezu die nötige Initiative ergriffen wird und dann zweifle ich nicht daran, daß der Idee auch bald die Tat folgt.
Ein Optimist.

Der durch das anhaltende Wachsen der Investitionen bedingte höhere Geldbedarf der Wirtschaft findet seinen deutlichen Niederschlag in der Entwicklung der Ausleihungen der Banken. So haben sich die Debitoren und Hypothekendarlehen der 62 Institute mit einer Bilanzsumme von über 100 Millionen Franken seit 1953 pro Saldo jeweils um die folgenden Summen erhöht:

	Zunahme der Ausleihungen		
	Groß-banken	Kantonal- u. Lokalbanken in Millionen Fr.	Total
1954	473,7	790,5	1264,2
1955	503,7	1166,4	1670,1
1956	460,9	1332,1	1793,0

Fürstentum Liechtenstein

Das Bundessängerfest in Mauren erneut verschoben

Leider ließ die naßkalte Witterung auch am vergangenen Sonntag eine Durchführung des liechtensteinischen Bundessängerfestes nicht zu. Es ist sehr schade, daß der